

# Formenvielfalt in der Lyrik:

## I.

### 1. Reimformen:

- a) rein - unrein (Assonanz) usw.
- b) identisch - doppelt - unterbrochen usw.
- c) einsilbig (männlich) - zweisilbig (weiblich) usw.
- d) am Anfang - innen (binnen) - am Ende (Refrain) usw.

### 2. Strophenformen:

- a) germanisch-deutsche: Volksliedstrophe (vier- oder mehrzeilig) u.a.
- b) romanisch: Stanze (Achtzeiler) u.a.
- c) antik: Zweizeiler aus Hexameter und Pentameter (Distichon);  
Odenstrophe (vierzeilig, Faller und Doppelfaller gemischt)

### 3. Gedichtformen:

#### 1. Germanisch-deutsche Formen:

- a) Lied (Volks-/Kinder-/ Schlager/ Bänkellied/ Kunst-; Song/ geistliches-/ Kirchen-)
- b) Ballade: Volksballade / Kunstballade (Geister-/Schauer- ; Helden- /Ideenballade;  
Moritat/ Erzähl-/ Dinggedicht)

#### 2. Romanische Formen

- a) Rondel (Frankreich)
- b) Madrigal - Ritornell - Epigramm/ Sinnspruch - Sestine -- **Sonett** (England -  
Frankreich- Italien) s.a. Gryphius

Petrarca (abab abab cdc dcd *oder* cde cde)

Ronsard (abba abba ccd eed *oder* ccd ede)

Shakespeare (abab cdcd efef gg)

- c) Romanze (Spanien)  
(Ballade, Heldenlied etc.)

#### 3. Orientalische Formen:

Ghazel

#### 4. Japanische Form:

Haiku

#### 5. Antike Formen:

- a) Elegie
- b) Hymne
- c) Ode
- d) Akrostichon (Worträtsel)

#### II. Beispiele:

Kinderlied (Schlaf-, Spiel-/ Tier- /Quatsch-)  
(Parodie)

**Joachim Ringelnatz** (Hans Böttcher) (1883 - 1943)

#### **ÜBERALL**

Überall ist Wunderland.  
Überall ist Leben.  
Bei meiner Tante im Strumpfenband  
Wie irgendwo daneben.  
Überall ist Dunkelheit.  
Kinder werden Väter.  
Fünf Minuten später  
Stirbt sich was für einige Zeit.  
Überall ist Ewigkeit.

Wenn du einen Schneck behauchst,  
Schrumpft er ins Gehäuse,  
Wenn du ihn in Kognak tauchst,  
Sieht er weiße Mäuse.

## “Kinderlieder” - Volksgut

Hänschen klein  
Hat Scheiß am Bein  
Hat abgeleckt  
Hat gut geschmeckt.

\*

Paul - Paul  
Steck die Wurst ins Maul.  
Steck sie nicht daneben  
Sonst muss ich dir eine kleben.  
Steck sie nicht zu tief  
Sonst kommt ein Liebesbrief.

*etwas frommer:*  
*(Konfession ist nach Wohnort austauschbar)*

Katholische/(evangelische) Ratten  
in Zucker gebacken  
In Mehl gerührt  
Zur Hölle geführt.

\*

## Moderner Vierzeiler

*Hans Bender (\*1919)*

### **Meine Vierzeiler ( 1 )**

Unbrauchbar  
für die Frankfurter Anthologie.  
Für Interpreten zu kurz,  
sogar verständlich sind sie.

Ich danke Hans Bender sehr herzlich für die Abdruckerlaubnis dieses Vierzeilers - s. Dichter -  
Handwerk - Glaube - Herbst - Mensch - veröffentlicht auch in: AKZENTE. Zeitschrift für Literatur, hrsg.  
von Michael Krüger Carl Hanser Verlag Juni 2008

## Bänkel(song)

### Wiener **Moritat**:

#### *Die Mordtat auf der Mörderbastei*

oder: der schaurige Fund im Abzugskanale, welche wahre Begebenheit den sämtlichen liebenden Jungfrau'n jedweddes Geschlechtes zur abschreckenden Beherzigung dienen sollte:

Schon wieder ist jüngst hier in Wien  
ein Meuchelmord geschehen.  
Mich schaudert's, wenn ich denk daran,  
ich muss es selbst gestehen.  
Da ging ein Mann auf die Bastei.  
O, glaubet meinen Worten.  
Und tat so, wie es sich erwies,  
sein Liebchen dort ermorden.

Das Mädchen hat durch diesen Mord  
den größten Schmerz gelitten.  
Der Mörder hat nach ihrem Tod  
den Kopf gar abgeschnitten.  
Dann hatte die Gedärme  
er aus ihrem Leib gerissen.  
Warum er diese Tat vollzog,  
wird er am besten wissen.

Den Körper warf der Bösewicht  
ins Wasser, ganz im Stillen,  
Und tat, was sich leicht denken lässt,  
gar keine Reue fühlen.  
Dann wurden die Gedärme gar  
wohl im Kanal gefunden.  
Man denke sich den großen Schreck,  
den man da hat empfunden.

Die Menschheit strömt auf die Bastei,  
um diesen Ort zu sehen,  
wo diese Tat von einem Mann  
erst unlängst ist geschehen.  
Unglaublich ist, dass mancher Mensch  
sich kann soweit verirren,  
dazu gehört ein Tigerherz,  
um sowas auszuführen.

Das kommt daher, wenn stets der Mensch  
im Leichtsinne dahin schwebet.  
Auch Gott vergisst als Freigeist nur  
auf dieser Erde lebet.  
Darum soll stets ein jeder Mensch  
gerecht und edel handeln.  
So kann er dann auf dieser Welt  
vergnügt durchs Leben wandeln.

Im Kontrast dazu:

### **Geistliches Lied**

*Friedrich Spee von Langenfeld (1591 - 1635)*

**Das Vatter Vnser poetisch auffgesetzt.**

Eingang.  
Ach Vatter hoch entwohnet,  
Ob allen Lufften weit,  
Aldà dir Sonn, vnd Monet  
Gar tieff zun Füßen leit:  
Nim an von mir geringen,  
Ja nim die Seufftzer an,  
So Mir von hertzen dringen,  
Durch läre wolckenbaan.

Die 1. Bitt.

Ach wurd nur stäts gepriesen  
Nur dein so schöner Nam,  
Wan späth sich hatt gewiesen  
Der Nächtlich Sternenkraam!  
Wan früh dan auch erschienen  
Der Täglich glantz, vnd glast,  
Vnd vns mitt frewden dienen  
Sonn, Mon ohn ruh, vnd rast.  
Dich alle Stund, vnd Vhren,  
Ich wölt von hertzen mein,  
All deine Creaturen  
Recht lobten in gemein,  
O Gott laß Dir zun Ehren  
Erd, Himmel springen auff,  
Wil ia mich nitt beschweren  
Jchs mitt dem Halß erkauff.

## Die 2. Bitt

Nun stincket mir auff Erden  
Die Welt, vnd weltlich pracht:  
Nach Wagen, Gutsch, und Pferden,  
Gold, gelt nitt geitzig tracht.  
Ach nur das Reich dort oben,  
Die runde Tempel dein  
Vns raum doch vnverschoben  
Nach disem leben ein.

## Die 3. Bitt.

Weil vnderdeß wir niessen  
Den süssen Sonnenschein,  
Wölt Ich wir nie verliessen  
Den minsten willen dein:  
Gar offt ich wunsch von hertzen,  
Gestrenger Herr, vnd Gott,  
Nie keiner wöl verschertzen  
Auff Erden dein gebott.

## Die 4. Bitt.

Dich auch wir weiters bitten  
Vmb Nahrung, Speiß, vnd Brot,  
Daß ie doch bleib vermitten  
Die saure Taffelnoth.  
Auß deiner hand ia prasset  
Die Nackend Rabenzucht,  
Vnd weiß, auff dich gepasset,  
Von keiner Mangelsucht.

## Die 5. Bitt.

Nitt ruck zu Sinn mitt grimmen  
Die Sünd, vnd Sündenschuld;  
Vns mach in zähren schwimmen,  
Hab wenig noch gedult.  
O Gott, so Du mitt augen  
Die Sünd wölt schawen an,  
Wurd gar für Vns nitt taugen,  
Nie köndten wir bestahn.

Die 6. Bitt.

Das Fleisch mitt süssen pfeilen  
Vns trifft in süssem blick:  
Die Welt von Seyden Sailer  
Vns macht gar sanffte Strick:  
Der Satan vns mitt Ehren,  
Mit Cron, vnd Scepter lad:  
Versuchung thut sich mehren:  
Hilff, hilff, gib rath, vnd that.

Die 7. Bitt.

Ja milt, vnd frommer Vatter,  
Ja Vatter, Vatter fromm  
Der Hellisch Drach, vnd Natter  
Schaff nie zun kräfteften komm.  
Vor seinem Gifft, vnd Flammen,  
Vor Seel- vnd Leibsgefahr,  
Erhalt uns allesammen  
Ohn Vbel immerdar.

\*

Geister-/ Schauer-/ numinose Ballade

*Johann Wolfgang Goethe (1749 - 1832)*

**Der Totentanz**

*(s. Ballade - Aufsatzform Inhaltsangabe)*

*Eduard Mörike (1804 -1875)!*

### **Die Geister am Mummelsee (1828)**

Vom Berge was kommt dort um Mitternacht spät  
Mit Fackeln so prächtig herunter?  
Ob das wohl zum Tanze, zum Feste noch geht?  
Mir klingen die Lieder so munter.  
O nein!  
So sage, was mag es wohl sein?

Das, was du da siehest, ist Totengeleit,  
Und was du da hörst sind Klagen.  
Dem König, dem Zauberer, gilt es zuleid.  
Sie bringen ihn wieder getragen.  
O weh!  
So sind es die Geister vom See!

Sie schweben herunter ins Mummelseetal ----  
Sie haben den See schon betreten ----  
Sie rühren und netzen den Fuß nicht einmal ----  
Sie schwirren in leisen Gebeten ---  
O schau,  
Am Sarge die glänzende Frau!

Jetzt öffnet der See das grünspiegelnde Tor;  
Gib acht, nun tauchen sie nieder!  
Es schwankt eine lebende Treppe hervor,  
Und ---- drunten schon summen die Lieder.  
Hörst du?  
Sie singen ihn unten zur Ruh.

Die Wasser, wie lieblich sie brennen und glühn!  
Sie spielen in grünendem Feuer;  
Es geisten die Nebel am Ufer dahin,  
Zum Meere verzieht sich der Weiher ----  
Nur still!  
Ob dort sich nichts rühren will?

Es zuckt in der Mitten --- o Himmel! ach hilf!  
Nun kommen sie wieder, sie kommen!  
Es orgelt im Rohr und es klirret im Schilf;  
Nur hurtig, die Flucht nur genommen!  
Davon!  
Sie wittern, sie haschen mich schon!



## Erzählgedicht

*Rainer Maria Rilke ( 1875 - 1926)*

### **Rast auf der Flucht in Ägypten**

DIESE, die noch eben atemlos  
flohen mitten aus dem Kindermorden:  
o wie waren sie unmerklich groß  
über ihrer Wanderschaft geworden.

Kaum noch daß im scheuen Rückwärtsschauen  
ihres Schreckens Not zergangen war,  
und schon brachten sie auf ihrem grauen  
Maultier ganze Städte in Gefahr;

denn so wie sie, klein im großen Land,  
-fast ein Nichts -den starken Tempeln nahten,  
platzten alle Götzen wie verraten  
und verloren völlig den Verstand.

Ist es denkbar, daß von ihrem Gange  
alles so verzweifelt sich erbost?  
und sie wurden vor sich selber bange,  
nur das Kind war namenlos getrost.

Immerhin, sie mußten sich darüber  
eine Weile setzen. Doch da ging  
sieh: der Baum, der still sie überhing,  
wie ein Dienender zu ihnen über:

er verneigte sich. Derselbe Baum,  
dessen Kränze toten Pharaonen  
für das Ewige die Stirnen schonen,  
neigte sich. Er fühlte neue Kronen blühen.  
Und sie saßen wie im Traum.

(1912)

*Erich Adler (\* 1944)*

### **Erzählgedicht, erprobte Nähe**

## Dinggedicht

*Eduard Mörike (1804 -1875)!*

### **Auf eine Lampe**

Noch unverrückt, o schöne Lampe, schmückest du,  
An leichten Ketten zierlich aufgehangen hier,  
Die Decke des nun fast vergessenen Lustgemachs.  
Auf deiner weißen Marmorschale, deren Rand  
Der Efeukranz von goldengrünem Erz umflieht,  
Schlingt fröhlich eine Kinderschar den Ringelrein.  
Wie reizend alles! lachend, und ein sanfter Geist  
Des Ernstes doch ergossen um die ganze Form --  
Ein Kunstgebild der echten Art. Wer achtet sein?  
Was aber schön ist, selig scheint es in ihm selbst.

## Romanze

*Heinrich Heine (1797 - 1856)*

### **Klagelied** eines altdeutschen Jünglings

Wohl dem, dem noch die Tugend lacht,  
Weh dem, der sie verlieret!  
Es haben mich armen Jüngling  
Die bösen Gesellen verführet.

Sie haben mich um mein Geld gebracht  
Mit Karten und mit Knöcheln;  
Es trösten mich die Mädchen  
Mit ihrem holden Lächeln.

Und als sie mich ganz besoffen gemacht  
Und meine Kleider zerrissen,  
Da ward ich armer Jüngling  
Zu Tür herausgeschmissen.

Und als ich des Morgens früh erwacht  
Wie wund'r ich mich über die Sache!  
Da saß ich armer Jüngling  
Zu Kassel auf der Wache.

Anm.: Stehende Redewendung: *Ab nach Kassel* (Und aufs Schiff nach Amerika verschleppt, damit deutsche Duodezfürsten ihre Mätressen bezahlen konnten. (s. Schiller, Kabale und Liebe)

## Ghasel

*Hugo von Hofmannsthal (1874 - 1929)*

### Ghasel

In der ärmsten kleinen Geige liegt die Harmonie des Alls verborgen,  
Liegt ekstatisch tiefstes Stöhnen, Jauchzen süßen Schalls verborgen;  
In dem Stein am Wege liegt der Funke, der die Welt entzündet,  
Liegt die Wucht des fürchterlichen, blitzesgleichen Pralls verborgen.  
In dem Wort, dem abgegriffnen, liegt was mancher sinnend sucht:  
Eine Wahrheit, mit der Klarheit leuchtenden Kristalls verborgen ...  
Lockt die Töne, sticht die Wahrheit, werft den Stein mit Riesenkräften!  
Unsern Blicken ist Vollkommnes seit dem Tag des Sündenfalls verborgen.

(1891)

## Rondel

*Georg Trakl (1887 - 1914)*

### Rondel

Verflossen ist das Gold der Tage,  
Des Abends braun und blaue Farben:  
Des Hirten sanfte Flöten starben  
Des Abends braun und blaue Farben  
Verflossen ist das Gold der Tage.

Sonett (drei Grundtypen: Shakespeare - Petrarca - Ronsard-Typ)

*William Shakespeare (1564 - 1616) Sonett CXVI*

Let me not to the marriage of true minds  
Admit impediments: love is not love  
Which alters when it alteration finds,  
Or bends with the remover to remove.

Oh no! it is an ever-fixèd mark  
That looks on tempests and is never shaken;  
It is the star to every wandering bark,  
Whose worth's unknown although his height be taken.

Love's not Time's fool, though rosy lips and cheeks  
Within his bending sickle's compass come;  
Love alters not with his brief hours and weeks,  
But bears it out even to the edge of doom.

If this be error and upon me prov'd,  
I never writ, nor no man ever lov'd.

**Dem festen Bund** getreuer Herzen soll  
Kein Hindernis erstehn: Lieb' ist nicht Liebe,  
Die, in der Zeiten Wechsel wechselvoll,  
Unwandelbar nicht stets im Wandel bliebe.

Ein Zeichen ist sie fest und unverrückt,  
Das unbewegt auf Sturm und Wellen schaut,  
Der Stern, zu dem der irre Schiffer blickt,  
Des Wert sich keinem Höhenmaß vertraut.

Kein Narr der Zeit ist Liebe! Ob gebrochen  
Der Jugend Blüte fällt im Sensenschlag,  
Die Liebe wankt mit Stunden nicht und Wochen,  
Nein, dauert aus bis zu dem Jüngsten Tag!

Kann dies als Irrtum mir gedeutet werden,  
So schrieb ich nie, ward nie geliebt auf Erden!

Ü: Max Josef Wolff

### **Ronsard-Typ:**

*Andreas Gryphius (1616 - 1664)*

#### **An die Welt**

MEin oft bestürmbtes Schiff der grimmen Winde Spil  
Der frechen Wellen Baal/ das schir die Flutt getrennet/  
Das über Klip auff Klip'/ und Schaum/ und Sandt gerennet.  
Komt vor der Zeit an Port/ den meine Seele wil.

Offt/ wenn uns schwarzte Nacht im Mittag überfil  
Hat de geschwinde Plitz die Seele schir verbrennet!  
Wie oft hab ich den Wind/ und Nord' und Sud verkennet!  
Wie schadhaft ist Spriet\*/Mast/ Steur/ Ruder/ Schwerdt und Kill.

Steig aus du müder Geist/ steig aus/ wir sind am Lande!  
Was graut dir für dem Port/ itzt wirst du aller Bande  
Vnd Angst/ und herber Pein/ und schwerer Schmertzen loß.

Ade/ verfluchte Welt: du See voll rauer Stürme!  
Glück zu mein Vaterland/ das stette Ruh' im Schirme  
Vnd Schutz und Friden hält/ du ewig-lichtes Schloß!

**Petrarca-Typ:** (s. Sonderseite Sonett)

*Reinhold Schneider (1903 - 1958) Allein den Betern (kann es noch gelingen)*

**Moderne Sonette :**

*Hugo von Hofmannsthal (1874 - 1929)*

**Die Beiden (1896)**

Sie trug den Becher in der Hand  
Ihr Kinn und Mund glich seinem Rand-,  
So leicht und sicher war ihr Gang,  
Kein Tropfen aus dem Becher sprang.

So leicht und fest war seine Hand:  
Er ritt auf einem jungen Pferde,  
Und mit nachlässiger Gebärde  
Erzwang er, dass es zitternd stand.

Jedoch, wenn er aus ihrer Hand  
Den leichten Becher nehmen sollte,  
So war es beiden allzu schwer:  
Denn beide bebten sie so sehr,  
Dass keine Hand die andre fand  
Und dunkler Wein am Boden rollte.

(Das Sonett gibt es auch mit einer „Leerzeilen-Version“ der Terzette.)

Ulla Hahn (\* 1946) **Anständiges Sonett** (Komm beiß dich fest ich halte nichts vom  
Nippen)

Ernst Jandl (1925 - 2000) **sonett** (das a das e das i das o das u)

Gerhard Rühm (\* 1930) **sonett** (erste strophe erste zeile)

Robert Gernhardt (1937 - 2006) **Materialien zu einer Kritik der bekanntesten**

**Gedichtform italienischen Ursprungs** (Sonette find ich sowas von beschissen)